

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
<b>Herausgeber:</b>	Keramik-Freunde der Schweiz
<b>Band:</b>	- (1994)
<b>Heft:</b>	108
<b>Artikel:</b>	Georg Friedrich Kersting als Malervorsteher an der Königlich-Sächsischen Porzellanmanufaktur Meissen von 1818 bis 1847
<b>Autor:</b>	Kovalevski, Bärbel
<b>Vorwort:</b>	Vorwort
<b>Autor:</b>	Schnyder, Rudolf
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-395181">https://doi.org/10.5169/seals-395181</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

«Kersting in Meißen» war der Titel eines Beitrags, der 1987 in unserem Mitteilungsblatt Nr. 102 erschienen ist. Wie die Redaktion diesen Artikel zur Veröffentlichung erhielt, hat sie sich darüber gefreut. Denn die dort aufgeworfene Frage nach dem Wirken des Malers Georg Friedrich Kersting als Malervorsteher in der Porzellanmanufaktur Meißen schien interessant sowohl im Hinblick auf den Künstler Kersting als auch auf den Weg, den die Produktion der Meißener Porzellanmanufaktur in der Zeit von Kerstings Vorsteuerschaft gegangen ist. Dieser Weg führte durch eine Epoche, der von der Forschung bislang nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde und zwar deshalb, weil ihre künstlerischen Leistungen fragwürdig erschienen und auch heute noch wenig Verständnis finden. Die Situation ist merkwürdig genug: Ein hochgeschätzter Künstler hat über Jahrzehnte die Produktion von Meißen entscheidend mitgeprägt und seine besten Kräfte an sie gegeben, doch vom Meißener Porzellan aus der Zeit seines Wirkens wollte man so gut wie nichts wissen. Wahr ist, daß auch der in unserem Mitteilungsblatt Nr. 102 erschienene Artikel über Kersting diese Situation nicht weiter reflektierte; implizite aber war die Frage nach ihr gestellt.

Einige Zeit nach der Veröffentlichung des Beitrags und nach dem Fall der Berliner Mauer kam es dann an den Tag, daß der Artikel, ohne daß dies ausgewiesen worden wäre, aufgrund einer seinem Verfasser vorgelegten, an der Universität Greifswald in der DDR geschriebenen, noch unpublizierten Dissertation zusammengestellt worden war. Frau Bärbel Kovalevski, die Autorin der These, meldete sich bei der Redaktion und übersandte mir auf meine Bitte hin ihre

Arbeit. Nun freue ich mich, daß wir durch das Mißgeschick in die Lage kommen, unseren Mitgliedern die viel weiterreichenden Ausführungen der wahren Verfasserin zur komplexen Frage des Wirkens von Kersting in Meißen original vorzulegen. Für die Veröffentlichung des Textes mußten Anpassungen und Ergänzungen vorgenommen werden; Erläuterungen dazu gibt die Verfasserin in ihrer Einführung. Daß die hier vorgelegte Arbeit den Blick auf einen Abschnitt in der Geschichte der Meißener Porzellanmanufaktur lenkt, vor dem man bis heute die Augen weitgehend verschloß, ist ihr als Verdienst anzurechnen; daß sie dies unter dem Vorspann des Namens «Georg Friedrich Kersting» tun kann, muß irritieren. In den Jahrzehnten, von denen die Rede ist, war in der Produktion der Manufaktur die große Rokoko-Vergangenheit Meißens noch überall und übermäßig präsent. Daneben aber ging man auch mit der Zeit, schuf ein klassizistisches Formenrepertoire, dann auch ein neugotisch-romantisches. All dies geschah unter dem Druck der Entwicklung und der Einführung technischer Neuerungen, die es zu absorbieren galt, bei einer schwierigen, wirtschaftlichen Lage sowie einer sich wandelnden Gesellschaft und Kundschaft. Kersting, der große Maler von intimen Innenräumen mit offenem Fenster, muß, eingebunden in den großen Industriebetrieb, gespürt haben, daß sich in seiner Zeit eine weite Öffnung zum Außenraum vollzog, die viele Änderungen nach sich ziehen sollte. An seinem Beispiel kann einem bewußt werden, wie schlecht wir die erste Hälfte, genauer das zweite Viertel des 19. Jahrhunderts, das heißt die Zeit des Biedermeier eigentlich kennen.

Rudolf Schnyder